

Inder verprügelt und beschimpft

Polizei: Kein rechtsradikaler Hintergrund für Gewalt in Mügeln

Mügeln. Nach dem Übergriff auf eine Gruppe Inder am Wochenende bei einem Stadtfest im sächsischen Mügeln geht die Polizei trotz bezeugter ausländerfeindlicher Parolen nicht von einem rechtsradikalen Hintergrund aus - zumindest, was den angeblichen Auslöser für den Streit unter Festbesuchern betrifft. Initiativen, die sich gegen Neonazis engagieren, warnten hingegen davor, das rechtsradikale Potenzial in der Kleinstadt kleinzureden.

Zwar seien im Laufe der Verfolgung und Schlägerei Sätze wie „Ausländer raus“ zu hören gewesen, sagte eine Polizeisprecherin am Montag in Leipzig. Ein Anhaltspunkt für ein generell fremdenfeindliches Motiv ergebe sich daraus aber nicht. Zunächst werde wegen Landfriedensbruch, Körperverletzung und Sachbeschädigung ermittelt. Dazu wurde eine neunköpfige Ermittlungsgruppe gegründet.

Die Polizei hatte erst mehr als 20 Stunden nach dem Vorfall über die Ereignisse offiziell berichtet. Bislang gab es zwei vorläufige Festnahmen. Die 21 und 23 Jahre alten deutschen Tatverdächtigen sind aber wieder auf freiem Fuß.

Auslöser für die Ausschreitungen sei nach bisherigen Erkenntnissen eine Rangelei auf einer Tanzfläche gewesen. Laut Polizeidirektion Westsachsen war eine Rangelei im Festzelt in der Nacht zum Sonntag gegen 0.30 Uhr Ausgangspunkt des Übergriffs. Nach bisheriger Kenntnis sei ein Deutscher beim Tanzen angerempelt worden. Dieser habe darauf einen Inder angegangen. Der Mann habe deshalb mit seinen indischen Bekannten das Zelt verlassen wollen. Ihnen sei eine Gruppe von etwa 50 zumeist jungen Deutschen gefolgt.

Die Inder hatten daraufhin in der wenige Meter entfernten Pizzeria Zuflucht gesucht, bei der Verfolgung gingen dann auch Scheiben zu Bruch. Rund 70 Polizeibeamte, die aus verschiedenen Orten zusammengerufen worden waren, drängten die Angreifer schließlich ab. Es wurden acht Inder und vier Deutsche verletzt, zwei Männer kamen ins Krankenhaus. Dort befand sich ein Inder nach Polizeiangaben auch noch am Montag.

Zu der Spekulation, die Polizei sei zuvor über mögliche Ausschreitungen gewarnt worden, sagte die Sprecherin, es habe eine E-Mail an den Jugendklub des Ortes gegeben, in der vor einem Überfall auf den Klub gewarnt worden sei. Der Jugendklub habe aber mit Ausschreitungen nichts zu tun.

Am Montagnachmittag hatte sich Ministerpräsident Georg Milbradt (CDU) auf den Weg nach Mügeln gemacht, um sich in der Stadt einen Überblick über die Vorfälle zu verschaffen.

Der sächsische Verfassungsschutz hat nach eigenen Angaben keine Anhaltspunkte über organisierte rechtsradikale Vereinigungen in Mügeln. Auch gebe es keine Anhaltspunkte, dass rechte Jugendliche an Wochenenden über die Dörfer fahren und dort Streit vom Zaun brechen.

Bürgermeister Deuse hatte zuvor gesagt, wenn Rechte für den Überfall verantwortlich seien, dann Auswärtige, die an dem Abend zuvor schon in anderen Städten unterwegs gewesen wären.

Die Sprecherin für antifaschistische Politik der Linken im Landtag, Kerstin Köditz, widersprach der Sichtweise eines Neonazi-freien Mügelns. In der Stadt sitze ein rechtslastiger Musikversand. Auch seien dort schon häufiger Neonazi-Konzerte veranstaltet worden.

Der Verein Bürger-Courage forderte von der Staatsregierung mehr Investitionen in die Jugendbildung und die Bildung eines Landespräventionsrats, wie es ihn in den meisten Bundesländern gebe. Der Vereinsvorsitzende, Christian Demuth, betonte, vor allem das Kultusministerium müsse stärker in Bildung und Freizeitangebote und Bildung für Junge investieren und den Bemühungen der Neonazis um Jugendliche so den Boden entziehen.

Die Vorsitzende der Amadeu Antonio Stiftung gegen Rechtsextremismus, Anetta Kahane, kritisierte ebenfalls die Haltung von Bürgermeister Deuse. Rechtsradikalismus sei ein Problem, dass in der Region ignoriert werde, sagte er. Dass die Vorkommnisse am Wochenende fremdenfeindlicher Natur waren, sei „vollkommen klar“.